

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Amelsbain, Bensch, Vorsdorf, Eiche, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfleinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staadtitz, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Versteht wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nach 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Quartals Mk. 3.—, Halbjährs Mk. 6.—, jährlich Mk. 12.—. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Korpuszeile 60 Pfg., auswärts 75 Pfg. Anz. licher Teil Mk. 1.20, Reklamazeile Mk. 1.20. Beleggebühren pro Hundert Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere noch höher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Ausbringern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Güng & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 35

Mittwoch, den 23. März 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Mit dem Ablauf des Kohlenwirtschaftsjahres 1920/21 werden am 1. Mai 1921 die Kohlenbezugscheine, Kohlengrund- und Zuschlagkarten ungültig.
1. Die Ausstellung der neuen, vom 1. Mai 1921 bis 30. April 1922 gültigen Kohlenbezugscheine erfolgt nur durch die Bezirkskohlenstelle Grimma-Band (Amtshauptmannschaft).
2. Die Bezugsberechtigten sind a) Landwirtschaftliche Betriebe, b) Klein- und Handgewerbebetriebe, c) Behörden und Anstalten, d) Wohnungen mit Zentralheizungen.
3. Sämtl. Bezugsberechtigten haben die Erteilung eines Kohlenbezugscheines unter Benutzung des bei der Gemeindebehörde erhältlichen Vordruckes bis zum 28. März 1921 zu beantragen.
4. Die Verteilung der neuen Kohlengrundkarten usw. erfolgt durch die Gemeindebehörden und wird von diesen bekannt gegeben.
Grimma, 18. März 1921. No. 138.

Die Amtshauptmannschaft. Bezirkskohlenstelle Grimma-Band.

Auf die im Durchgang des Rathhauses aushängende Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Grimma vom 16. März 1921 über die diesjährigen **Steuermusterungen und Fohlenschau** wird hiermit besonders hingewiesen.
Naunhof, am 21. März 1921. Der Bürgermeister.

Nach § 1 des Regulatives über die **Räumung der Düngergruben** ist die Räumung der Dünger- und Jauchengruben möglichst jährlich zweimal vorzunehmen, sie **muss** aber mindestens einmal im Jahre erfolgen.
Vor oder längstens bei der Räumung der Gruben ist davon, daß dies geschehen soll oder geschieht, im Jahre mindestens einmal an Polizeistelle Anzeige zu erstatten, damit die geräumte Düngergrube in Bezug auf ihre Durchlässigkeit untersucht werden kann. Die Anmeldung hat im Meldedam des Rathhauses hier, Zimmer 11 zu erfolgen. Ueber jede erfolgte Anmeldung wird eine schriftliche Bestätigung sofort ausgehändigt.
Die diesigen Grundstücksbesitzer werden aufgefordert, ihre Dünger- oder Jauchengruben — soweit dies noch nicht geschehen — bis längstens Ende dieses Jahres zu räumen und die erforderliche Anzeige hier zu erstatten.
Bei Nichtbeachtung dieser Anordnung wird nunmehr mit Strafe vorgegangen werden.
Naunhof, am 22. März 1921. Der Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Abstimmung in Oberschlesien hat mit einem glänzenden deutschen Sieg geendet. Es wurden 713 700 deutsche und 469 700 polnische Stimmen abgegeben.
- Am Tage nach der ober-schlesischen Abstimmung wurde vor 50 Jahren der erste Deutsche Reichstag durch Kaiser Wilhelm I. eröffnet.
- Der Wiederzusammentritt des Reichstages soll nicht vor dem 20. April erfolgen.
- Das ehemals deutsche Kabin-Neuport wird vorwiegend nach Amerika übergeben werden.

Der Sieg in Oberschlesien.

In Berlin wehen schwarz-rot-goldene Fahnen, und der Reichspräsident hat sich bereit, den Fürsten Hoffeld als deutschen Abstimmungskommissar für Oberschlesien zum Siege der guten deutschen Sache zu beglückwünschen. Und in der Tat, die Volksabstimmung in Oberschlesien hat eine unzweifelhafte Mehrheit für Deutschland ergeben; rund zwei Drittel aller Abstimmungsberechtigten haben sich für Deutschland entschieden. Das ist ein schöner Erfolg, dessen Gewicht noch dadurch ungemein erhöht wird, daß er unter den erschwertesten Umständen, gegen einen Terrorismus, wie ihn Deutschland bis dahin noch niemals erdulden mußte, errungen worden ist. Ortshafte und Kreise, in denen die Polen sich so gebärdeten, als unterläge ihr Herrenrecht nicht der leisesten Anzeiwung, sind mit überwältigenden deutschen Mehrheiten aus der Wahlstube hervorgegangen, und von den Städten insbesondere, auch in den am heißesten umstrittenen Gebiets-teilen des ober-schlesischen Landes, kann mit Stolz gesagt werden, daß sie den polnischen Lockungen und Drohungen mit der allein angebrachten Verachtung heimgezahl haben. Intelligenz und Wirtschaftskraft sind aber nirgends so sehr wie in Oberschlesien in den Stadtgemeinden konzentriert, deren sabelhafter Aufschwung dem ganzen Lande seit Jahrzehnten das Gepräge gegeben hat. Mit vollem Recht kann danach für das ganze sritische Gebiet der deutsche Volkscharakter in Anspruch genommen werden. Dies um so mehr, als er sich nicht nur gegen die Polen, sondern auch gegen deren skrupellose Begünstigung durch die Interalliierte Kommission in Oppeln durchzusetzen hatte. Sie sollte eine unparteiische Hüterin der Gerechtigkeit, des sich selbst überlassenen, zur freier Wahlübung berufenen Volkswillens sein. Sie ist aber in Wahrheit eine willige Dienerin der polnischen Interessen gewesen, der gefeßlichen ebenso sehr wie der ungesetzlichen, und hat lieber zu Rechtsbeugungen ohne Zahl ihre Hand geliehen, als auch den gerechtesten Beschwerden von deutscher Seite nachzugeben. Das ganze Abstimmungsreglement schließlich war den polnischen Wünschen und Interessen

diest auf den Leib zugeschnitten, und alle deutschen Proteste gegen diese groben Parteilichkeiten verhallten ungehört. Die raffinierten Schikanen der unteren Abstimmungsbehörden laien dann, in Verbindung mit gewissenlosten Wahlgeschwindleien, wie nur die Polen ihrer Fähigkeit sind, ein übriges, um bis zum Abstimmungstage selbst alles so vorbereitet zu haben, daß den Polen der Sieg ihrer Sache gewährleistet zu sein schien.

Trotzdem haben sie im Gesamtgebiet des Abstimmungslandes kaum 40 Prozent der Stimmberechtigten auf sich vereinigen können. Wenn also Oberschlesien das in sich selbst ruhende einheitliche Wirtschaftsgebiet ist, als das die Polen es immer bezeichnet und für sich in Anspruch genommen haben, so kann die Entscheidung über sein weiteres Schicksal keinen Augenblick zweifelhaft sein. Land und Volk haben sich mit großer Mehrheit für Deutschland entschieden und müssen danach von Gottes und Rechts wegen bei Deutschland bleiben. Aber die Polen werden leht, wo die ganze Weite, die sie haben wollten, ihnen unerschütterlich geworden ist, um so eifriger darauf hinzuwirken, daß in einzelnen wenigen Kreisen, insbesondere in Plesch und Rybnik, die unmittelbar an der Grenze des Reiches gelegen sind, sich starke polnische Mehrheiten ergeben haben, und großartig, wie sie sind, werden sie verlangen, daß nicht nur diese beiden überwiegend ländlichen Kreise ihnen zugeteilt werden, sondern auch diejenigen benachbarten Industriekreise, in denen sich gleichfalls starke polnische Volksbestände herausgebildet haben, und die aus wirtschaftlichen Gründen nicht gut von den südlich angrenzenden Gebietskreisen von Plesch und Rybnik getrennt werden können. Daß Frankreich sie in dieser Forderung nach Kräften unterstützen wird, steht fest, denn einmal sind bereits erhebliche französische Kapitalien in diesen ober-schlesischen Kreisen zu gewinnbringender Beteiligung angelegt, und dann haben die Franzosen nicht umsonst noch vor der Abstimmung ein regelrechtes Schutz- und Trutzbündnis mit Polen abgeschlossen. Ein solches Bündnis verpflichtet — auch wenn man feierlich die unparteiliche Ausübung der einmal übernommenen Schiedsrichterrolle zugesagt hat.

Ob England und Italien dem Bundesgenossen auch auf diesem Wege wieder folgen werden? Vor irgendwelchem Optimismus, was die Haltung der Alliierten betrifft, braucht heute wohl nicht mehr ausdrücklich gewarnt zu werden; jeder Deutsche weiß, wie es in dieser Beziehung mit der Entente bestellt ist. Aber die Sprache der Zahlen ist ein Argument, das auch von den größten Deutschen Feinden nicht ohne weiteres wegbisputiert werden kann. Die überwiegende Mehrheit des ober-schlesischen Volkes hat sich zum Deutschland bekannt, und das ober-schlesische Land ist eine wirtschaftliche und kulturelle Einheit, die nimmermehr wie ein unlebendiges Stück Holz auseinandergeschlagen werden kann. Auf diese Tatsachen gestützt, müssen wir den Kampf um das deutsche Oberschlesien weiter fortführen — denn noch ist er, trotz des schönen Wahlsieges vom 20. März, nicht zu unsern Gunsten entschieden.

61 Prozent für Deutschland.

Im ober-schlesischen Industriegebiet ist eine sichere, im Gebiet westlich der Oder eine überwiegende Mehrheit für Deutschland erzielt worden. Die Städte Rybnik, Kattowitz, Königshütte, Beuten, Gletow, Larnowit, Rosenberg, Rybnik, Kreuzburg haben bis 90 Prozent deutsche Stimmen erreicht. Die Industrielandgemeinden Laurahütte, Semianowit, Schwientochlowit, Börsardhütte, Hindenburg-Jabrze haben die erwartete deutsche Mehrheit übertroffen.

In ganz Oberschlesien wurden nach den bis Montag vorliegenden Feststellungen abgegeben insgesamt 713 000 deutsche und 469 700 polnische Stimmen. Das ist eine Mehrheit von 61 Prozent für Deutschland. Die noch ausstehenden Resultate für einige kleine Orte ändern daran nichts mehr.

Es verkundet, daß die Abstimmung im Kreise Plesch von den Italienern für ungültig erklärt wird, weil die Abstimmungsfrist durch polnischen Terror zu stark beeinträchtigt war.

Einzelerggebnisse.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung gab die Abstimmung in den einzelnen Kreisen folgendes Bild:

	Deutsch	Polnisch
Rosenberg Stadt u. Land	24 200	11 400
Kreuzburg	43 000	2 300
Lublinig	15 100	13 800
Larnowit	17 600	27 000
Groß-Strehlitz	22 500	22 900
Oberaltau	32 700	4 500
Koel	36 300	11 700
Gletowit Stadt u. Land	58 000	32 000
Leobisch	65 100	300
Ratibor Stadt u. Land	48 700	20 700
Kattowitz Stadt u. Land	76 400	69 800
Königshütte	31 800	10 800
Beuten	73 900	73 500
Hindenburg	45 200	43 000
Oppeln Stadt u. Land	81 000	26 000
Plesch	14 400	41 000
Rybnik	28 500	50 000



Der Abstimmungstag verlief durchweg ruhig, nur hier und da war italienisches und englisches Militär geblieben, polnischen Unruhestiftern entgegenzutreten, einigemal mußten auch die mit den Polen fraternisierenden Franzosen von ihren Alliierten in die Schranken zurückgewiesen werden.

Heimfahrt.

Noch am Abend des 20. März begann der Rücktransport der aus dem Reich nach Oberschlesien geeilten Wähler. Die ersten Heimfahrenden fuhren mit fahrplanmäßigen Zügen ab. Der erste Schnellzug aus dem Abstimmungsgebiet traf gegen 1 Uhr nachts in Breslau ein. Die Wagen waren über alle Räder voll. Heller Jubel begleitete die Einfahrt der eintommenden Züge. Einstimmig war das Lob der deutschen Abstimmungsberechtigten über die überaus herzliche Aufnahme bei ihren deutschen Brüdern in Oberschlesien. Was nur geboten werden konnte, wurde ihnen zuteil. Selbst weniger bemittelte Leute ließen es sich nicht nehmen, für die ihnen anvertrauten Abstimmungsberechtigten zu tun, was in ihren Kräften stand. Aufrege zeigte der Ausdruck herzlicher Freude über die Aufnahme, daß der Abstimmungstag ein unvergeßlicher sein wird. Auch in Berlin trafen in der Nacht schon Heimfahrer ein. Sie erzählten, daß die Italiener den polnischen Verbänden energisch entgegengetreten. Weiter wird erzählt, daß die Engländer mit größter Unparteilichkeit ihres Amtes gewaltet haben. Vier englische Soldaten sollen bei Ausübung ihres Amtes von Polen erschossen worden sein. Witter beschwerte man sich dagegen über die noch am Abstimmungstage offensichtlich zutage getretene Parteilichkeit der Franzosen, die, wo es nur irgend ging, gegen die Deutschen auftraten und so manchen Wahlberechtigten noch im letzten Augenblick von der Abstimmung zurückhielten.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident hat nach Bekanntwerden des ober-schlesischen Abstimmungsergebnisses an den deutschen Bevollmächtigten in Oppeln, Fürsten Hoffeld, folgendes Telegramm gerichtet:

Euer Durchlaucht spreche ich im Namen des ganzen deutschen Volkes unser aller freudige Genugtuung über das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien aus. Ist auch nach den bisherigen Berichten der Erfolg in einzelnen Kreisen durch rechtswidrige gewaltsame Beeinflussung beeinträchtigt worden, so bleibt die unumstößliche Tatsache bestehen, daß sich das ober-schlesische Volk in seiner überwiegenden Mehrheit für Deutschland entschieden hat. Ein hervorragendes Verdienst an diesem Ergebnis ist Ihrer und Ihrer Mitarbeiter aufopfernden Tätigkeit zuzuschreiben. Ich bitte Sie und Ihre Mitarbeiter der hiesigen Dankbarkeit der Reichsregierung und des deutschen Volkes versichert zu sein. Ebert, Reichspräsident.

Italien und Deutschland.

Abweisung wirtschaftlicher Sanktionen. In der italienischen Kammer sprach Außenminister Graf Sforza über die auswärtige Politik. Die Rede des Außenministers machte feinerlei Eindruck und fand wenig Beifall. Der Minister erklärte, daß erste deutsche Londoner Angebot sei böswillig niedrig und daher eine italienische Vermittlung ausgeschlossen gewesen. Obwohl der Minister gar nicht die Möglichkeit streifte, daß auch Italien wirtschaftliche Repressalien einführen könnte, gab doch die Kammer unzweifelhaft ihre grundsätzliche Ablehnung einer wirtschaftlichen Sanktionspolitik kund. Zwar äußerten auch sämtliche bürgerliche Redner schwere praktische Bedenken gegen die Londoner Beschlüsse. Prinzipielle Angriffe gegen das Sanktionsystem gingen aber nur von den zwei Sozialistenführern Cicotti und Trebbi aus.